

ehen, wo das bisher niegelebene Angeber mit seiner Kunstfertigkeit sowohl am feinsten, wie bei der Beweiskraft ebenfalls rauchende Verwendung, hervorrief.

Verkehrshandlungen.

Strakammer-Sitzung vom 28. Januar.

Die Vernehmung, welche der Arbeiter Gottfried Bauer von hier gegen das ihm wegen Verführung zu 3 Tagen Gefängnis verurtheilte hessengerechliche Erkenntnis vom 20. November v. J. eingelegt hatte, wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft verworfen.

Der Schuhmacher Johann Carl Albert Werthaupt von hier wurde wegen Diebstahls im Rückfalle zu drei Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrenverlust verurtheilt.

Der Arbeiter Martin Spira aus Eschbrunn, z. B. in Unterriedungsbau, wurde wegen Diebstahls z. mit 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Der inhabitäre Eisenarbeiter Roman Kacmarek aus Göttingen des verurtheilten Diebstahls beschuldigt, wurde zu 9 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrenverlust verurtheilt. Er hatte, wie er zugab, in einer Degenmetalle, mit der Grube Manasse bei Hildesheim, unter Aufsicht des dortigen Polizeibeamten, eine Scheibe eingegraben, worin das Bureau eingeklinkt und hatte den Schlüssel mittels der Hade verbergt zu öffnen geübt. Er wurde dabei betrogen, als er sämtliche Rollen an denen die Schlüssel hängen, geöffnet hatte.

Wegen gemeinschaftlichen und gemeinschaftlichen Jagens im preussischen Forstbaugebiet Clerborn bei Dornumbeim wurden der wegen Diebstahls z. schon bestrafte Maurermeister Friedrich Hammer aus Dornumbeim und der wegen Unterschlagung des Jagens vorbestrafte Tagelöhnermeister Friedrich Meier beider, und zwar Hammer zu 1 Woche, Meier zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt.

Der wegen einwandl. Vorkonten angelegte Schuhwarenfabrikant Daniel August Schmidt aus Föhrig wurde zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt.

Wegen Kuppel wurde die uneheliche Wittwe Vornad von hier mit 3 Tagen Gefängnis bestraft.

Verchiedenes.

* Der im vorigen Jahre am 6. März gestiftete „britische Silberklub“ der Universitäts-Jünglinge ist dieser Tage durch ein neues sehr werthvolles Stück verziert worden. Fürst Leopold von Hohenzollern hat der Universität für Erinnerung an seinen Vater, den Fürsten Karl Anton von Hohenzollern, welcher in den Jahren 1820 und 1830 in Tübingen studirte, einen prachtvollen Pokal geschenkt und durch Professor Dr. von Schönberg den Rektor und Senat der Universität überreichen lassen. Der 72 Cm. hohe vergoldete Pokal in reich getriebener Arbeit ist die Nachbildung eines der schönsten und kostbarsten Schenkstücke des Fürstlichen Hohenzollernschen Hauses, eines Meißnerwerkes aus der Renaissancezeit. Die Kopie, von Wollastweber in München angefertigt, ist vorzüglich gelungen und gleichfalls ein Schatzstück ersten Ranges.

* Lieber einen Fall von Verwendung des Reliquets des 21. Armee berichet das „Vol. Zeit.“. Das 1. Regiment des 21. Armee, welches hauptsächlich am 1. April nach Tübingen überzogen und in dem auf dem linken Weichselufer gelegenen Fort VII. und in den in der Nähe davon unterirdisch im Boden, hat zur Feier der Erinnerung an den großen Kämpfer, welchen die Armee in der Schlacht bei Tübingen verlor, ein Reliquet beschafft. Von jeder Kompanie werden schon jetzt einige Leute in der Handhabung dieses Reliquets unterrichtet. Die Fabricanten sind täglich unter Leitung des Lieutenant M. auf dem Plage an der Reserve Militär stalt. — Wie die „Cit. Zeit.“ meldet, beabsichtigt die Universität, die Einführung des Reliquets überhand zu nehmen, indem die Einführung des Reliquets, welche in größeren Kreisen auf Ansehen der Herren, dreiwöchige Reliquets zur Verfügung gestellt werden. So sollen nach Köln vier dieser Reliquetsmittel kommen.

* Ein neuer Schwindler, der sich von einer Lotterie nur durch den Namen unterscheidet, hat in London mit Hilfe der Presse einen bedeutenden Umfang angenommen. Erst annücherte einige unternehmende Geschäftsmänner, daß sie Solchen, die aus den Buchstaben eines gewissen Wortes, z. B. „Monument“, die größte Zahl Wörter bilden könnten, einen Geldpreis, oft im Betrag von 1 bis 2 Pf. auszugeben würden. Natürlich wurde eine Einlage von 1 bis 3 Sh. verlangt. Später versetzten die Leute auf einen leichteren Proch ohne Mühe zu verdienen. Sie rüchsten in einer Annonce ein Wort mit verstellten Buchstaben ein und versprachen den Einsendern der drei ersten Lösungen mit einer Geldinlage eines Monats. Dieses höchst dumme Spiel dauert nun schon seit Monaten und hat Anlaß zu mehreren Scenen vor dem Polizeigericht gegeben. Das Ueberrassendste an der ganzen Geschichte ist, daß unter Denjenigen, welche dergleichen Annoncen in die Tagesblätter schickten, Leute von Stand sind, während unter den Geprallten ein Kapitän Ellis — und eine Lady Ashbourne vor dem Richter Klage erhoben. Man sagt, daß die Polizei dießmal wenig Ein Ende gegen will. Mehrere Blätter, worunter der „Globe“, haben ihre Spalten diesen Anzeigen bereits verweigert.

* Der Aristokratische Dr. Einwald theilte bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Leipzig mit, daß er bei seinen Streifereien im Lande der Julius auch den Krieger kennen gelernt habe, welcher den Angriff auf den Prinzen Louis, den Sohn des Kaisers Napoleon III. leitete und ihn mit seinem Speere durchbohrte. Nachdem diesem Krieger mitgeteilt worden, welcher überaus wichtige politische Erfolg und große Verdienst für ihn und die Seinigen aus der Befehlsgebung des Prinzen erwachsen wäre, war der Julius untröstlich. Die Stelle, wo Prinz Napoleon von den Julius niedergemacht wurde, ist mit einem Denkstein markirt, um den sich ein Wald von Coniferen bildete, von welchen Dr. Einwald jedoch, sowie auf der Todestafel gemachte Blumen mitgebracht hatte, die er an Aristokraten zusammen vertheilte.

* In London schreibt man der F. Z.: Nicht nur sind Sir John Lubbock's Aemlein weit intelligenter als die anderer Leute, auch seine Hunde stehen auf einer höheren Stufe geistiger Entwicklung: sein schwarzer Hund „Pan“ — ein Jagar leien, wie der Banquier-Baronet in einer jüngst

gehaltenen Vorlesung seinen Zuhörern mitgeteilt hat. Er hat folgende Methode auf einen Hund angewendet, der zum Apportiren dressirt war. Er ließ auf eine von zwei Karten das Wort „Futter“ schreiben, und stellte die beschriebene Karte hinter einen Teller mit Milch und Brod, die leeren Karten hinter einen leeren Teller. Nach etwa zehn Tagen fing „Pan“ an die zwei Karten von einander zu unterscheiden. Die zweite Stufe des Unterrichts war, daß man die beiden Karten auf den Boden legte und dem Hunde befehligte, die mit Futter beschriebene zu bringen: brachte er sie, so erhielt er Milch und Brod, brachte er die leere, so wurde er geschlagen. Es nahen sich wenige Tage in Anspruch, dieses Unterrichts ihm beizubringen. In ähnlicher Weise eignete er sich den Unterschied zwischen Wörtern „Knochen“, „Thee“, „Ausgehen“ und so weiter an, und schließlich brachte man es so weit, daß der Hund, auf die Frage ob er ausgehen wolle, damit antwortete, daß er aus einem Hause von vierzehn

denen Wörtern beschriebener Karten diejenige herausfand, welche das gegebene Wort enthielt und somit den Wunsch zu verstehen gab, daß er ausgehen wolle. Sir John Lubbock bemerkt noch, daß diese Unterrichtsweise mit einem sehr intelligenten Collie-Hund nach 2 monatlichen Verlauf resultatlos geblieben ist. Er glaubt, daß mit dem genannten Hund eigentlich erst ein Anfang gemacht wurde, der weiter verfolgt werden könne.

* Preisausgaben. Das französische „Journal Officiel“ veröffentlicht einen Beschluß, durch welchen der Unterrichtsminister eine Kommission ernannt, die beauftragt ist, einen Preis von 50,000 Francs demjenigen Erfinder zu zuerkennen, welcher eine billige Verwendung der Elektrizität für Heil- und Beleuchtungs-Apparate, chemische Aktion, mechanische Kraft, Transmission der Dampfen oder Verhinderung von Krankheiten erfährt. Die Kommission, deren Vorsitzender Herr Bertrand, Sekretär der Akademie der Wissenschaften ist, tagt im Unterrichtsministerium.

8. Ziehung der 4. Klasse 175. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 29. Januar 1887, Abends 8 Uhr.

Nach die Gewinnliste über 310 Mark sind den betreffenden Nummern in demnachstfolgender Reihenfolge (Oben nach Unten):

Table with 10 columns of numbers. Includes sub-headers like 'Gewinn über 310 Mark' and 'Gewinn über 100 Mark'.

8. Ziehung der 4. Klasse 175. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 29. Januar 1887, Abends 8 Uhr.

Nach die Gewinnliste über 310 Mark sind den betreffenden Nummern in demnachstfolgender Reihenfolge (Oben nach Unten):

Table with 10 columns of numbers. Includes sub-headers like 'Gewinn über 310 Mark' and 'Gewinn über 100 Mark'.

8. Ziehung der 4. Klasse 175. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 29. Januar 1887, Abends 8 Uhr.

Nach die Gewinnliste über 310 Mark sind den betreffenden Nummern in demnachstfolgender Reihenfolge (Oben nach Unten):

Table with 10 columns of numbers. Includes sub-headers like 'Gewinn über 310 Mark' and 'Gewinn über 100 Mark'.

8. Ziehung der 4. Klasse 175. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 29. Januar 1887, Abends 8 Uhr.

Nach die Gewinnliste über 310 Mark sind den betreffenden Nummern in demnachstfolgender Reihenfolge (Oben nach Unten):

Table with 10 columns of numbers. Includes sub-headers like 'Gewinn über 310 Mark' and 'Gewinn über 100 Mark'.

